



# RUSSIAN SOUL

**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky** (1840–1893)

## Streichquartett Nr. 1 D-Dur, op. 11

[01]	I. Moderato e semplice.....	10:42
[02]	II. Andante cantabile.....	07:09
[03]	III. Scherzo. Allegro non tanto e con fuoco – Trio.....	03:51
[04]	IV. Finale. Allegro giusto – Allegro vivace.....	06:46

**Sergei Prokofieff** (1891–1953)

## Visions fugitives, op. 22

für Streichquartett bearbeitet von Sergei Samsonov

[05]	I. Lentamente.....	01:28
[06]	III. Allegretto.....	01:01
[07]	VI. Con eleganza.....	00:33
[08]	XVI. Dolente.....	01:58
[09]	X. Ridicolosamente.....	00:58
[10]	XVII. Poetico.....	01:49
[11]	XIV. Feroce.....	01:03

**Dmitri Schostakowitsch** (1906–1975)

## Streichquartett Nr. 4 D-Dur, op. 83

[12]	I. Allegretto.....	03:27
[13]	II. Andantino.....	05:59
[14]	III. Allegretto (attacca).....	04:54
[15]	IV. Allegretto.....	10:30

**total 62:25**

## Apollon Musagète Quartett

Paweł Zalejski (Violine)  
Bartosz Zachłód (Violine)  
Piotr Szumiel (Viola)  
Piotr Skweres (Violoncello)

## Russische Seelen

Es war ein ganz praktischer Grund, der Peter Tschaikowsky 1871 veranlasste, sein erstes Streichquartett zu Papier zu bringen. Er hatte finanzielle Probleme und wollte mit einem Konzert, das nur eigene Werke präsentierte, seine wirtschaftliche Situation verbessern. Auch ein Streichquartett sollte auf dem Programm stehen. Was hier aus der Not geboren wurde, war ein Glücksfall, sein erstes vollgültiges Kammermusikwerk. Es sollten später noch zwei weitere Streichquartette folgen (1874 und 1876). Das erste Streichquartett wurde das populärste. Der erste Satz nimmt mit seinem Serenadencharakter unmittelbar für sich ein, dieses noch ganz klassizistisch wirkende „Moderato e semplice“ verbreitet eine heitere, ungetrübte Atmosphäre. Das Hauptthema ist synkopisch rhythmisiert, was zu einer Verschleierung des 9/8-Taktes führt, aber auch gerade deshalb besonders reizvoll ist. Der zweite Satz „Andante cantabile“ ist besonders beliebt und wird wegen seiner anziehenden Melodik gern auch als Zugabe gespielt. Den russischen Schriftsteller Leo Tolstoi soll diese schlichte und zugleich sehr ausdrucksstarke Musik sogar zu Tränen gerührt haben. Tschaikowsky arrangierte den Satz später auch für Violoncello und Streichorchester, was ihn

noch bekannter machte. Das Hauptthema ist ein russisches Volkslied, das abwechselnd im 2/4- und im 3/4-Takt notiert ist. Tschaikowsky schreibt das Spiel mit Dämpfer vor, wodurch eine schwebende klangliche Atmosphäre entsteht, eine Zartheit, von der ein unwiderstehlicher Reiz ausgeht. Die Pizzicati in den Begleitstimmen setzen dazu einen aparten Akzent.

Das folgende Scherzo bildet mit dynamischen Extremen und Intervallsprüngen einen rustikalen Gegensatz zur klanglichen Entrückung des langsamen Satzes. Das Finale kehrt spielfreudig nach D-Dur zurück, unüberhörbar ist auch hier der folkloristische Einschlag, der Volkston. Die Themen sind eingängig, die Rhythmik markant, und die Musik scheint bereits ins Symphonische zu streben.

Sergej Prokofieff bereicherte das Repertoire lediglich um zwei Originalkompositionen für Streichquartett, die 1930 (op. 50) und 1941 (op. 92) entstanden. Kammermusik spielte in seinem Schaffen eher eine untergeordnete Rolle, er war in erster Linie ein Komponist von Sinfonien, Klaviermusik, Opern und Balletten.

Die hier eingespielten Miniaturen sind eine Auswahl aus den *Visions fugitives* (Flüchtige Visionen) für Klavier op. 22 (1915/17), einem Zyklus

von 20 kurz gefassten Charakterstücken, die der russische Cellist Sergei Samsonow 1994/95 für Streichquartett bearbeitet hat. Samsonow profilierte sich schon früh als ein vielseitiger Musiker, schon gegen Ende seines Studiums war er Erster Cellist in verschiedenen Moskauer Orchestern und arbeitete auch als Arrangeur und Komponist. Seine Streichquartettfassung der *Visions fugitives* wurde 1996 in Moskau vom Streichquartett „Kantylena“, mit Samsonow am Cello, erstmals aufgeführt. Das Apollon Musagète Quartett hat sieben Stücke aus dem Zyklus ausgewählt, und es erstaunt zu hören, welche Dimension von Ausdruck und Klang die Musik in dieser Fassung hinzugewonnen hat.

Für Dmitri Schostakowitsch war das Streichquartett „eine der schwierigsten musikalischen Gattungen“. Dennoch nahm er die Herausforderung an und schrieb zwischen 1938 und 1974 fünfzehn Streichquartette. Dieser in jeder Hinsicht beeindruckende Werkkomplex steht im 20. Jahrhundert einzigartig da, er ist ein Markstein der Gattungsgeschichte. Immer wieder werden daher auch Vergleiche und Parallelen mit Ludwig van Beethovens Streichquartettzyklus formuliert. Beethoven war für Schostakowitsch bekanntermaßen ein großes Vorbild; nicht ohne Grund zitiert er in seinem letzten

Werk, der Violasonate op. 147, aus der *Mondscheinsonate*. Das vierte Quartett entstand 1949, zu einer Zeit, als der Komponist mit den Repressionen und Schikanen des stalinistischen Regimes zu kämpfen hatte. Vorübergehend stellte er die Arbeit an sinfonischen Werken zurück und konzentrierte sich auf Kammermusik, eine Hinwendung zum Privaten und Persönlichen. Dabei entstand mit dem vierten Streichquartett ein eher schlichtes, verinnerlichtes Werk von primär melancholisch lyrischem Charakter und orientalisch-jüdischem Einschlag. Schostakowitsch kehrt in diesem Quartett zur klassischen Viersätzigkeit zurück. Am Anfang steht ein kurzes, ruhiges „Allegretto“. Über liegenden Basstönen entspinnt sich ein Gesang der Geigen. Der zweite Satz „Andantino“ ist ganz geprägt von der Kante der ersten Violine, die die anderen Stimmen mit ganz einfachen rhythmischen Strukturen begleiten. Es folgt ein klanglich gedämpftes „Allegretto“, das auch beschwingte Heiterkeit kennt. Das Finale, der längste Satz, schließt unmittelbar an. Hier vor allem schöpft Schostakowitsch aus dem melodischen Fundus der jüdischen Volksmusik. Die Viola übernimmt die Führung und übergibt sie dann an die erste Geige. Auch in diesem Satz schwingt Melancholie mit, aber es gibt auch eine längere Phase tänzerischer Ausgelassenheit. Schließlich leitet die

Bratsche in den klagenden Schlussteil über; wie alle Sätze klingt auch das Finale leise aus. Schostakowitsch hielt das vierte Streichquartett bis nach Stalins Tod zurück, wohl auch um weiteren Repressalien zu entgehen. Das Werk wurde erst im Dezember 1953 vom Beethoven Quartett in Moskau uraufgeführt.

Norbert Hornig

## Russian Souls

It was for a completely practical reason that Peter Tchaikovsky composed his *First String Quartet* in 1871. He had financial problems and wanted to improve his economical situation with a concert that would present his own works exclusively. A string quartet was to be on the programme. What was born here out of necessity turned out to be a stroke of luck – his first completely valid chamber work. Two more string quartets would follow (in 1874 and 1876), although the *First String Quartet* became the most popular. The first movement directly captivates the listener with its serenade-like character; this “Moderato e semplice”, still with a rather classical effect, disseminates a cheerful, unclouded atmosphere. The main theme is in syn-

copated rhythms which leads to a concealment of the 9/8 but is particularly attractive just for that reason. The second movement “Andante cantabile” is especially popular and is frequently played as an encore because of its attractive melodies. This simple and, at the same time, very expressive music is said to have moved the Russian author Leo Tolstoy to tears. Tchaikovsky later arranged the movement for violoncello and string orchestra, which made it still more famous. The principal theme is a Russian folksong notated in alternating 2/4 and 3/4 metres. Tchaikovsky asks the players to use mutes, producing a floating kind of sonic atmosphere, a tenderness emanating an irresistible charm. The pizzicati in the accompanying parts provide a striking additional feature.

The ensuing Scherzo, with its dynamic extremes and intervallic leaps, forms a rustic counterpart to the sonic rapture of the slow movement. The Finale playfully returns to D major; also unmistakable is the folkloristic element, the popular touch. The themes are catchy, the rhythms distinctive and the music already seems to strive towards a symphonic quality.

Sergei Prokofiev enriched the string quartet repertoire with just two original compositions for this

medium, composed in 1930 (Op. 50) and 1941 (Op. 92). Chamber music played a rather subordinate role in his production, as he was primarily a composer of symphonies, piano music, operas and ballets.

The miniatures recorded here are a selection from the *Visions fugitives* (Fleeting Visions) for piano, Op. 22 (1915/17), a cycle of 20 brief character pieces adapted for string quartet by the Russian cellist Sergei Samsonov in 1994/95. Samsonov made a name for himself early on as a versatile musician; already towards the end of his student years he was first cellist in various Moscow orchestras and also worked as an arranger and composer. His string quartet version of the *Visions fugitives* received its first performance in 1996 in Moscow, played by the “Kantylena” String Quartet with Samsonov on the cello. The Apollon Musagète Quartet has selected seven pieces from this cycle, and it is astonishing to hear what dimensions of expression and sound the music gains in this version.

For Dmitri Shostakovich, the string quartet was “one of the most difficult musical genres”. He nonetheless accepted the challenge and wrote fifteen string quartets between 1938 and 1974. This complex of works, impressive in every respect, is

unique in the twentieth century as a milestone in the history of the genre. Time and again, comparisons and parallels with Ludwig van Beethoven’s cycle of string quartets have been formulated. It is well known that Beethoven was a major model for Shostakovich; it is therefore not without reason that he cites the *Moonlight Sonata* in his final work, the *Viola Sonata*, Op. 147. The Fourth Quartet was composed in 1949, during a time when the composer had to struggle against the repressions and chicaneries of the Stalinist regime. He temporarily turned aside from symphonic works and concentrated on chamber music, turning towards the private and personal sides of life. Thus the Fourth String Quartet is a rather simple work, intimate and with a primarily melancholy lyrical character and an Oriental-Jewish element. Shostakovich returned to classical four-movement structure in this Quartet. The work opens with a brief, calm “Allegretto”. A song in the violins is then spun out over sustained bass tones. The second movement “Andantino” is completely characterised by the cantilena of the first violin, which accompanies the other parts with only very simple rhythmic structures. There follows a muted “Allegretto” that is not without elated cheerfulness and the Finale, the longest movement, immediately follows without a

break. It is especially here that Shostakovich draws upon the melodic source of Jewish folk music. The viola takes the lead and then hands it over to the first violin. Melancholy also shines through in this movement but there is also a phase of dance-like exuberance. Finally the viola leads the ensemble into the plaintive concluding section; like the other movements, the Finale also ends softly. Shostakovich withheld the Fourth String Quartet until after Stalin’s death, probably in order to escape further reprisals. It was only in December 1953 that the Quartet received its world premiere, performed by the Beethoven Quartet in Moscow.

*Norbert Hornig*

## **Apollon Musagète Quartett**

2008 gewann das Apollon Musagète Quartett nicht nur den ersten Preis, sondern beinahe alle Sonderpreise beim 57. Internationalen Musikwettbewerb der ARD. Schnell etablierte sich das junge Streichquartett als feste Größe innerhalb der europäischen Musikszene und begeistert Publikum und Presse mit seinen mitreißenden und berührenden Interpretationen gleichermaßen. 2010 debütierte es in der Berliner Philharmonie. Im Rahmen des „Rising-Stars“-Zyklus, für den es vom Wiener Konzerthaus sowie vom Wiener Musikverein nominiert worden war, begeisterte es sein Publikum in renommierten europäischen Konzerthäusern wie etwa dem Megaron in Athen, der Kölner Philharmonie, Cité de la musique Paris, Palais des Beaux Arts Brüssel, Konserthuset Stockholm, Concertgebouw Amsterdam sowie in Luxembourg, Wien und Barcelona.

In der Saison 2012/13 wurde das Quartett zum New Generation Artist der BBC ernannt. Das Programm ermöglichte den Musikern Auftritte in ganz England sowie Aufnahmen beim BBC, auch mit dem BBC Symphony Orchestra.

Zahlreiche Wiedereinladungen und Debuts werden das Ensemble auch in der Saison 2013/14 auf namhafte Bühnen führen; so wird es unter an-

derem in der Londoner Wigmore Hall, der Carnegie Hall in New York, im Gewandhaus Leipzig, dem Louvre in Paris und der Tonhalle Zürich zu erleben sein.

In der vergangenen Saison waren die Musiker außerdem beim Lucerne Festival zu erleben und spielten zur Eröffnung des Europejskie Centrum Muzyki Krzysztofa Pendereckiego im polnischen Lusławice.

Das Quartett arbeitete mit Mitgliedern des ehemaligen Alban Berg Quartetts; zu weiteren Kammermusikpartnern zählen bedeutende Musiker wie Angelika Kirchschrager und Martin Fröst, Alexander Lonquich und Per Arne Glorvigen. Neben Konzerten im Rahmen von Kammermusikzyklen wie „Les Grands Interprètes“ in Genf, dem Esterházy Streichquartett Festival, La Folle Journée de Nantes und in der Alten Oper Frankfurt war das Apollon Musagète Quartett auch bei symphonischen Zyklen zu Gast.

Die Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten ist für das Apollon Musagète Quartett von großer Bedeutung. Neben dem gängigen Streichquartettrepertoire führt das Quartett regelmäßig ihm gewidmete zeitgenössische Werke auf, die oft auf die Thematik des Musenführers Apollon Bezug nehmen. Auch ihre Eigenkompositionen *Multitude*

*for String Quartet* und *A Multitude of Shades* integrieren sie immer wieder in ihre Programme und begeistern damit ihr Publikum.

Die Debüt-CD bei OehmsClassics aus dem Jahr 2010 wurde mit Preisen wie der „CD des Monats“ durch Radio Stephansdom Wien und dem „Pasticcio-Preis“ des ORF ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem BBC Symphony Orchestra London nahm das Quartett Martinůs Konzert für Streichquartett und Orchester auf; für Universal Music Polen spielte es Werke von Lutosławski, Penderecki und Górecki ein und erhielt auch dafür glänzende Kritiken der Fachpresse.

Über seine reguläre Konzerttätigkeit hinaus arbeitet das Quartett mit der Sängerin Tori Amos zusammen und hat entscheidend bei deren mit dem Echo 2012 ausgezeichneten CD „Night of Hunters“ mitgewirkt.

WWW.APOLLON-MUSAGETE.COM

Winner of first prize and several other awards at the International Music Competition of the ARD in 2008, the Apollon Musagète Quartet soon became a frequent feature of the European musical scene, captivating public and press alike with their thrilling performances. The quartet made their de-

but in 2010 at Berlin's Philharmonie. During the same season, they were nominated for the 'Rising Stars' cycle by both Vienna Konzerthaus and Musikverein, and had resounding successes at leading concert halls including the Megaron in Athens, Philharmonie Cologne, Cité de la Musique Paris, Palais des Beaux Arts Brussels, Konserthuset Stockholm and Concertgebouw Amsterdam as well as in Luxembourg, Vienna and Barcelona. The Quartet were named BBC New Generation Artists in 2012/13 followed by extensive touring of the UK and recordings for BBC.

Highlights for the 2013/14 season include re-invitations to London's Wigmore Hall, New York's Carnegie Hall, Leipzig's Gewandhaus, Paris' Louvre and Zurich's Tonhalle. Recent engagements have included the Lucerne Festival and the opening concert at the Krzysztof Penderecki European Music Centre in the Polish town of Lusławice.

The Apollon Musagète collaborate with former members of the Alban Berg Quartet as well as renowned musicians such as Angelika Kirchschrager and Martin Fröst, Alexander Lonquich and Per Arne Glorvigen. The Quartet has taken part in chamber music cycles including "Les Grands Interprètes" in Geneva, Esterházy String Quartet Festival, La Folle Journée de Nantes and the Alte

Oper Frankfurt. They have also appeared in several symphonic cycles.

The Quartet place great importance in the cooperation with living composers. In addition to the traditional repertoire for string quartet, the Apollon Musagète Quartet have had a number of works dedicated to them, often on the theme of their spiritual mentor – Apollo – and often include the quartet's original compositions, *Multitude for String Quartet* and *A Multitude of Shades*, in their programmes.

Their debut CD was released in 2010 on OehmsClassics and received the 'CD of the Month' award by Radio Stephansdom Vienna and the 'Pasticcio Prize' of the ORF. The quartet have also recorded Martinů's concerto for string quartet in collaboration with the BBC Symphony Orchestra as well as works by Lutosławski, Penderecki and Górecki for Decca Classics, receiving glowing reviews from the press. The Apollon Musagète Quartet have also worked intensively with singer Tori Amos, taking part in her new CD 'Night of Hunters', awarded the 2012 ECHO Klassik award.

WWW.APOLLON-MUSAGETE.COM

Mit freundlicher Unterstützung

With kind support of



HANDMADE STRINGS SINCE 1919

## IMPRESSUM

© 2014 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2012 OehmsClassics Musikproduktion GmbH in Co-Production with Bayerischer Rundfunk

Executive Producer: Dieter Oehms

Executive Producer BR: Falk Häfner

Recorded June 23–26, 2012, Studio 2, Bayerischer Rundfunk, Munich

Recording Producer & Editing: Michael Kempff

Balance Engineer: Peter Urban

Photographs: Marco Borggreve

English Translations: David Babcock (except biography)

Artwork: Selke Music & Media Design (selke@selke.co.at)

WWW.OEHMSCLASSICS.DE

CO-PRODUCTION  
WITH

**BR**  
**KLASSIK**

Bereits erschienen · also available



### **Joseph Haydn**

String Quartet in D major, Hob.III:70, op. 71/2

### **Johannes Brahms**

String Quartet in A minor, op. 51 No. 2

### **Karol Szymanowski**

String Quartet No. 1 in C major, op. 37

### **Rodion Shchedrin**

Lyric Scenes for String Quartet

*Apollon Musagète Quartett*

1 CD · OC 749

